Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 181. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 4. August** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

* Politische Wochenschau.

Die Hundstagshitze ist mit mehr oder minder starken Unterbrechungen überall im deutschen Vaterlande empunden worden; von der Hundstagsstille ist dagegen heute so wenig zu verspüren, wie in den letzten Vorjahren. Zur Ausbildung einer echten und rechten Hundtagsgeschichte hat es an Raum gefehlt, wie für den Ankunftsstempel auf den Ansichtspostkarten mit Mitteilungen auf der Vorderseite. Und nachdem unser Kaiser wohl und frisch von der Nordlandsreise zurückgekehrt ist und wieder in der deutschen Heimat weilt, ist auf volle politische Stille in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zu rechnen. In einigen Tagen wird unser Kaiser, amtlicher Bekanntgabe zufolge, in Homburg v. d. Höhe den Besuch König Eduards von England empfangen, der zwar ausschließlich privaten Charakter tragen, gleichwohl als Friedenssymptom begrüßt werden wird.

In höherem Grade jedoch als dieser königliche Besuch fesselt die peinliche Kolonialaffäre, von der die deutsche Regierung heimgesucht wurde, die allgemeine Aufmerksamkeit. In dem Fall Fischer tritt uns ein so schwerer Bestechungsfall entgegen, wie er in der Geschichte der deutschen Reichsverwaltung bisher gottlob nicht zu konstatieren gewesen ist und hoffentlich auch niemals wieder eintreten wird. Wenn die Behörde da mit rücksichtsloser Strenge vorgeht, das Kind beim rechten Namen nennt und volle Klarheit zu schaffen bemüht ist, so entspricht sie damit lediglich dem Wunsche des gesamten national denkenden Volkes. Es muß in dieser Frage, in der es sich um Bestechung und nichts weniger handelt, nicht bloß die strengste Bestrafung des Schuldigen erfolgen, sondern es muß gleichzeitig dahin gewirkt werden, daß ähnliche Dinge in Zukunft ein für allemal ausgeschlossen bleiben. Aus all den bedauernswerten Einzelerscheinungen, zu denen auch der Fall des bisherigen Kamerunner Gouverneurs Jesko von Puttkamer gezählt werden muß, ist vor allem aber der Schluß zu ziehen, daß die Ausgestaltung unsrer Kolonialverwaltung zu einem selbständigen Reichsamte eine unaufschiebbare Notwendigkeit geworden ist.

Im übrigen stehen auf der Tagesordnung der inneren Politik des Reiches Wahl- und Steuerfragen. Ueber die ersteren wird lauter gesprochen, die letzteren werden unmittelbar und tiefer empfunden. Allgemeine Befriedigung gewährte es, daß die bürgerlichen Parteien den alten Wahlkreis Eugen Richters, Hagen-Schwelm, dem sozialdemokratischen Kandidaten gegenüber nicht nur zu behaupten, sondern für den freisinnigen Volksparteiler Cuno noch mehr Stimmen aufzubringen vermochten, als sie der verstorbene Eugen Richter in den letzten Jahren auf sich vereinigt hatte. In Rintelnd. h. des antisemitischen Kandidaten über den Sozial-Hofgeismar ist der Stichwahlsieg des bürgerlichen demokraten gesichert. Die Steuerfragen gehen allen Angehörigen der Plebs misera contribuens, und das ist das gesamte deutsche Bürgertum, härter an die Nieren. Die grobe Verteuerung des Biers seitens der Gastwirte in ungezählten Orten des deutschen Reiches, besonders natürlich wieder in den Großstädten, die in gar keinem Verhältnisse zu der tatsächlichen Steuererhöhung steht, hat viel böses Blut erzeugt. Und nicht viel besser ist es mit der seit dem 1. August in Kraft stehenden Fahrkartensteuer, deren schleunige Wiederbeseitigung im Interesse des Verkehrs und damit der Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes schon jetzt aufs eindringlichste gefordert wird.

Was sind aber die politischen Verdrießlichkeiten bei uns im deutschen Reiche gegenüber den unabläßigen Wirren in Rußland! Die mutige Hoffnung, daß dort nach der vollzogenen Dumaauflösung Ruhe und Ordnung ohne nennenswerte Schwierigkeiten wiederhergestellt werden würden, ist durch die Vorgänge der jüngsten Tage wieder stark erschüttert worden. Die Lage ist kritischer geworden, das steht außer Frage, wenn man deshalb auch den endlichen Sieg der Regierung noch nicht zu bezweifeln braucht. — England, dessen parlamentarische Vertretung trotz der Hundtagshitze noch fortgesetzt bei emsiger Arbeit verharrt, hat in der vergangenen Woche viel von sich reden gemacht. Die Abrüstungsfrage, mit der eine eigentliche Abrüstung allerdings nicht verbunden ist, die Schulvorlage, welche den Einfluß der Kirche auf die Schule beseitigen will, die Verleihung einer Verfassung an Transvaal, das alles hat die Gemüter lebhaft und betreffs der Schulvorlage so heftig berührt, daß ernste parlamentarische Schlachten unvermeidlich erscheinen. Das Befinden des an Gicht leidenden 70jährigen Jos Chamberlain läßt noch immer zu wünschen übrig, wenn auch eine unmittelbar Gefahr nicht vorliegt.

Von besonderem Interesse sind die Verhandlungen des in Rio de Janeiro tagenden panamerikanischen Kongresses. Auf diesen Kongressen pflegt die nordamerikanische Union bisweilen recht eigentümliche Auffassungen ihrer Monroe-Doktrin zu bekunden, wonach Amerika den Amerikanern gehört. Die nordamerikanische Union, die ihre Arme schon weidlich nach dem Süden ausgestreckt hat, soll plötzlich Appetit auf das schätzereiche Mexiko bekommen haben. Zwar werden diese Gerüchte, sowie die damit im Zusammenhange stehenden von einem Beschlusse Mexikos, alle Nordamerikaner im Lande am 16. September zu ermorden, amtlich für absolut grundlos erklärt, und der nordamerikanische Staatssekretär Root hat in einer Kongreßrede zu Rio de Janeiro das Dementi noch schwungvoll bekräftigt; gleichwohl wollen die Gerüchte nicht zur Ruhe kommen, und man weiß nicht, was noch werden mag.

Zur Tagesgeschichte.

◇ **Berlin,** 3. Aug. Zum Besuch des Kaisers auf Villa Hügel bei Essen meldet das „B. T.", daß bereits umfassende Maßregeln zum Schutze des Monarchen getroffen werden. Auf der Hütte werde kein ausländischer Arbeiter mehr angenommen, und aus den Hauptstädten des Rheinlandes soll eine große Anzahl von Kriminalisten nach Essen abkommandiert werden.

bt. — Wie man meldet, steht ein neuer Besuch des Kaisers beim Reichskanzler bevor, den man wohl nicht mit Unrecht mit der bevorstehenden Begegnung mit König Eduard und ebenso auch mit den Vorgängen in der Kolonialverwaltung in Zusammenhang bringen wird. Wie gemeldet wird, erwartet Reichskanzler Fürst Bülow den abermaligen Besuch des Monarchen in Norderney um die Mitte dieses Monats.

& — Die Beseitigung der am 1. August in Kraft getretenen Fahrkartensteuer fordert die „Köln. Ztg." im öffentlichen Verkehrsinteresse. Das Blatt schreibt: Nachdem die Steuer trotz der warnenden Zurufe Gesetz geworden ist, können wir nichts anders mehr tun, als unser Gewissen durch einen nochmaligen Einspruch zu salvieren und fürderhin auf der Wacht zu sein, um mit rückhaltloser Offenheit jede Schädigung, die das Verkehrs- wie das allgemeine Wirtschaftsleben durch die Steuer erleiden sollte, zu buchen und öffentlich zu besprechen, um dadurch zu einer baldigen Wiederbeseitigung dieser Verkehrsbelastung beizutragen. Denn dahin muß es kommen. Selbst der einzige Einwand, den sonst die Regierung wie die steuerfreundlichen Parteien gegenüber den Kritiken über die schlechten Steuern nicht ganz mit Unrecht erheben konnten: man sähe zwar die Schäden ein, müsse aber unter allen Umständen die Geldquellen im Staatsinteresse öffnen, selbst dieser Einwand ist bei der Fahrkartensteuer unzutreffend, da der Ertrag relativ zu gering ist gegenüber den großen Schädigungen privater Wirtschaftsinteressen und der Gefahr, die möglicherweise dem Staate erwächst. Spürt einmal das breitere Publikum die Belastung am eigenen Leibe, so wird bald ein Abfluten aus der zweiten in die dritte und aus der dritten in die steuerfreie vierte Klasse zu bemerken sein. Der wichtigste Einwand gegen die Steuer bleibt aber immer der prinzipielle, daß mit der Fahrkartensteuer zum ersten Male die gefährliche Bahn betreten worden ist, statt das Wirtschaftsleben und den Verkehr möglichst frei walten zu lassen und durch seine Hebung das ganze ökonomische Leben zu fördern, die Hauptader dieses Lebens, den Eisenbahnpersonenverkehr, empfindlich zu behindern. Das ist das Allerbedenklichste an dieser Steuer.

÷ Von der Einführung des Fahrkartenstempels wird aus Karlsruhe berichtet: Dienstag herrschte auf unserem Bahnhofe ein stürmischer Verkehr, und zwar als Folge der berühmten Fahrkartensteuer, denn mit dem Schlage 12 Uhr Mitternacht wurden die Kilometerhefte mit der Fahrkartensteuer belastet. Die Eisenbahnverwaltung hatte in Voraussicht der Dinge und als flotter Geschäftsmann eine fliegende Bude im Vorraum errichtet mit der fetten Ueberschrift: „Kilometerhefte". Als wir nach 11 Uhr nachts unseren bescheidenen Bedarf decken wollten, war das Gedränge ein solches, daß wir befürchten mußten, nicht mehr an die Reihe zu kommen. Das Schönste aber ist, daß, wie glaubhaft versichert wird, gestern der Hof, der großherzogliche Hof, durch einen Diener in voller Livree für 1300 M. Kilometerhefte einkaufte, die noch einige hundert Mark Fahrkartensteuer-Ersparnis brachten. Es scheint also die Begeisterung für die Reichsfinanzreform selbst bis in die höchsten Kreise hinein in ihrem Effekt in Bezug auf die Fahrkartensteuer die patriotischen Folgen nicht hervorgebracht zu haben, die beispielsweise der Eisenbahnminister v. Marschall von ihr erwartete." Die Verantwortung für diese Mitteilungen überlassen wir dem Berichterstatter der „Frkf. Zeitung".

+ **Kiel,** 3. Aug. Auf der hiesigen Germania-Werft wurde heute früh das für die deutsche Reichsmarine erbaute Unterseeboot zu Wasser gebracht. Der weitere Ausbau des Bootes erfordert etwa fünf Wochen, so daß Mitte September mit den Probefahrten begonnen werden kann.

he. — **Rom,** 3. Aug. Das neue englische Riesenpanzerschiff „Dreadnought", das mit seinen 18 000 Tonnen Wasserverdrängung und seinen zehn 30,5 Zentimeter-Geschützen als das Nonplusultra der modernen Schiffstechnik galt, dürfte in allerkürzester Zeit einer Klasse angehören, die als veraltet zu bezeichnen ist. Oberst Cuniberti, der Chefkonstrukteur der italienischen Marine, hat die Pläne zu einem neuen Schlachtschiff entworfen, das der „Dreadnought" in jeder Beziehung überlegen ist, und die italienische Regierung hat bereits ein Schiff dieser Type in Auftrag gegeben. Das neue Schiff wird zwar nur einen Tonnengehalt von 17 000 Tonnen haben, dagegen eine Geschwindigkeit von 24 Knoten erzielen, während die „Dreadnought" im Höchstfalle 21 Knoten läuft. Auch in der Panzerung ist das neue italienische Schiff dem englischen überlegen, denn die Stärke des Panzers beträgt 305 Millimeter, die „Dreadnought" hat nur einen Panzer von 280 Millimetern. Die Armierung des von Cuniberti entworfenen Schiffes besteht aus acht 34 Zentimeter-Geschützen, die in vier Türmen paarweise derartig untergebracht sind, daß alle acht mit einer Breitseite abgefeuert werden können. Je ein Turm ist als Heck- resp. Bugturm konstruiert, während die beiden anderen Türme auf der Steuer- und Backbordseite so aufgestellt sind, daß die gesamte Anordnung einen Rhombus bildet. Die italienische Regierung hat das strengste Geheimnis über diese Neukonstruktion walten lassen, so daß erst durch die jüngst erfolgte Veröffentlichung des englischen Flottenhandbuches „Fighting Ships 1906-07", in dem Cuniberti seine Pläne bespricht, näheres über den Bau dieses Riesenschlachtschiffes in die Öffentlichkeit dringen konnte.

k. **London,** 3. Aug. Die Erörterung der neuen Verfassung für Transvaal spinnt sich in Südafrika auch in den Kreisen der Burengegner freundlicher weiter als man hier vielfach erwartet hatte. Das Wort, die Verfassung hätte erheblich schlimmer ausfallen können, scheint nach den vorliegenden Meldungen die öffentliche Meinung unter den britischen Elementen ziemlich allgemein zu beherrschen. Hier scheint in den geschäftlichen Kreisen, die durch den radikalen Haß gegen die Chinesenarbeit in der Goldindustrie betroffen werden, neuerdings wieder eine hoffnungslose Niedergeschlagenheit einzureißen oder jedenfalls zur Schau getragen zu werden.

= **Kopenhagen,** 3. Juli. Ein heftiges Unwetter, verbunden mit Gewitter, ist gestern nachmittag und während der letzten Nacht über den größten Teil von Dänemark niedergegangen. Das Unwetter hat bedeutende Verheerungen angerichtet. Acht Menschen

---

Hoffnung und Erinnerung sind Rosen,
Von einem Stamme mit der Wirklichkeit,
Nur ohne Dornen.

* * *

Und über uns die goldene Sonne.

Roman von J. Jobst.

28 (Nachdruck verboten.)

Und während die Burg in tiefstem Frieden lag, und nur Maria sich ruhelos auf ihrem Lager herumwarf, war Burkhardt dabei, mit zitternden Händen das Fundstück zu reinigen, bis die Gestalt des Jünglings, der eine Fackel zur Erde senkte, wunderbar erhalten in plastischer Schönheit auf der Fläche des Steins hervortrat. Noch in der Nacht schlich er zum Museum, um die beiden Stücke neben einander zu sehen und erst als er sich vergewissert hatte, daß sich niemand anders Zutritt zu dem Saal verschaffen konnte, da alle Zugänge verschlossen waren, suchte er sein Lager auf.

Maria stellte sich schlafend, doch sah sie deutlich durch die halb geschlossenen Augen, mit wie scheuem Ausdruck ihr Mann nach ihr blickte. Das tat die heimliche Schuld, die hatte ihn wohl auch ruhelos draußen herumgetrieben. Sie fand keinen Schlaf, nur ab und zu entstieg ihrer Brust ein leises, qualvolles Stöhnen. Kaum daß der Tag graute, so erhob sie sich und schlich sich hinaus.

Strahlende Sonne lag über der Burg an dem Tage, als der letzte Stammherr von Heideck zur ewigen Ruhe bei der Grabkapelle gebettet werden sollte. Zu seinem größten Erstaunen traf Burkhardt Rother neben Maria, als er sich durch tiefen, langen Schlaf ganz erfrischt zum Frühstück im Eßzimmer einfand.

„Du bist schon hier, Blonder?"

„Wie du siehst, ich werde doch nicht nur die Feste mit euch feiern. An solchem ernsten Tage gehöre ich an eure Seite."

Ja, er stellte sich an ihre Seite, Burkhardt sollte es spüren. Wo Frau Maria war, da war auch er, aber die Worte, die Otto fürchtete, kamen nicht über die Lippen des Freundes. Auch Maria gegenüber sprach Rother sie nicht aus, er ließ sich die Einzelheiten des Todesfalles von Hartwig erzählen und widersprach diesem grimmen Ankläger nicht, als er seine schwere Anschuldigung aussprach, aber er redete zum Guten.

„Sie wollen doch hier im Dienst der gnädigen Frau bleiben, Hartwig?"

„Es wäre mein Tod, wenn ich von der Burg scheiden müßte."

„Gut, das kann ich begreifen. Dann möchte es aber geraten sein, daß Sie alles, was Sie zu wissen meinen, in ihrer Brust verschließen. Dem Toten ist nicht mehr zu helfen, aber den Lebenden. Sie sind dazu berufen, Frau Maria eine Stütze zu sein. Sie ist mit ihres Großvaters Tode Schloßherrin auf Heideck geworden und dieses Hausrecht sollen Sie nach Möglichkeit und so viel es in ihren Kräften steht, unterstützen. Ich werde in diesem Sinne mit der jungen Frau sprechen. Sie soll darauf bestehen, daß Sie in ihren Diensten bleiben. Das ist aber nur dann möglich, wenn Sie Herrn Burkhardt den schuldigen Respekt und Gehorsam nicht verweigern."

„Er wird sich über nichts zu beklagen haben, Herr von Rother."

„Ich weiß, ich kann mich auf Ihr Wort verlassen, ich reise heute schon wieder ab, aber es wäre mir lieb, wenn ich von Zeit zu Zeit von Heideck hörte; wissen Sie mit der Feder umzugehen?"

„Schlecht, Herr von Rother, aber viele Worte bedürfte es ja nicht, Sie werden es ja schon verstehen, wie ich es meine, wenn es auch wunderlich auf dem Papier steht. Sie kommen doch auch wieder her und sehen es mit eigenen Augen, wie es steht und geht."

„Vorläufig nicht, da viel Arbeit meiner wartet."

„Schade, denn ich fürchte, daß in nächster Zeit hier auf Burg Heideck kein Stein auf dem anderen bleiben wird, nun kann Herr Burkhardt ja machen, was er will. Unser Baronesschen wehrt ihm ja nicht, die geht dann still und einsam ihre Wege. Und seit dem schrecklichen Tode ihres Großvaters ist das Grauen vor dem heidnischen Gerümpel bei ihr noch größer geworden."

„Vielleicht wird alles besser, wie Sie denken, Hartwig. Der neue Herr kann die Sammlung ordnen, wie er will. Er kann Gelehrten den Zutritt erlauben und das bringt frisches Leben auf die Burg. Er macht Reisen mit seiner Frau und das führt sie mit anderen Menschen zusammen. Dem Einsiedlerleben, das hier eine ganze Generation lang geherrscht hat, wird endlich ein Ende gemacht, und das ist gut."

Marias Eintritt machte dem Geschräch ein Ende und Hartwig verließ das Zimmer.

„Eine treue Seele, Frau Maria, die lassen Sie nicht von sich."

„Wenn ich es verhindern kann."

„Geben Sie mir die Hand darauf, daß Sie sich unter keinen Umständen von ihm trennen, liebste Frau."

„Mein Mann kann ihn nicht leiden."

„Er wird es schon müssen, wenn Sie auf sein Bleiben bestehen. Meine Art ist es nicht, mich zwischen Eheleute zu drängen, aber mir ist angst um Sie, liebste Frau. Sie blicken so gleichgültig drein, so völlig apathisch. Wissen Sie denn nicht, daß Sie hier die Herrin sind und auf Burg Heideck ohne Ihre Zustimmung nichts geschehen darf?"

„Ich glaube nicht, daß mir viel gehört. Wenn meines Mannes Vermögen nicht den Ruin aufgehalten hätte, so wären wir bettelarm aus der Burg gezogen, die unseren Gläubigern gehört."

„Und die Sammlung?"

„Ja, die hat wohl großen Wert, aber die darf ich nicht verkaufen, das leidet mein Mann nicht."

„Frau Maria, wollen Sie mich mal ganz ruhig und sachlich anhören?"

Die junge Frau ließ sich in einen Sessel gleiten und litt es auch, daß er ihre Hand hielt, als er mit kurzen Worten ihre Lage auseinander setzte.

„Ich war gestern abend gleich nach meiner Ankunft in Elmendingen bei dem alten Notar, dessen Bekanntschaft ich schon früher machte, und er, der weiß, wie nahe befreundet ich Ihrem Hause bin, sagte mir folgendes, mit der ausdrücklichen Bitte, es Ihnen zu wiederholen: Wohl ist Burg Heideck schwer verschuldet, aber mit dem Bekanntwerden der wertvollen Sammlung und der mit historischer Gewißheit nachgewiesenen Abstammung der Feste aus der Römerzeit kommt noch ein Moment dazu, der Ihrem Erbe, Frau Maria, auch einen idealen Wert gibt, der bei einem Liebhaber einen unerwartet hohen Kaufpreis erzielen dürfte. Wenn ich also raten darf, so treten Sie Ihrem Manne nicht entgegen, wenn er trotz der Trauerzeit Burg Heideck der Allgemeinheit öffnen wird, damit sich weitere Kreise an den Kunstschätzen erfreuen dürfen. Mit jedem Fremden, der Ihre liebe Burg besucht, wächst der Wert Ihres Erbes und damit — es ist traurig zu sagen — auch der Wert der Herrin eines solchen Besitzes in den Augen Burkhardts. Wollen Sie wirklich einmal Ihr Recht gegen das Ihres Gatten voll und ganz einsetzen, so drohen Sie mit dem Verkauf der Burg."

„Was soll mir dergleichen Rat, lieber Jesko. Ich bin keine kampflustige Natur, besonders nicht, wenn es mein Recht gilt."

„So würden Sie also ruhig Ihren alten, treuen Diener fortschicken lassen?"

Marias Augen blitzten auf: „Niemals!"

„Na, sehen Sie, das habe ich nur wissen wollen."

„Und wann kommen Sie wieder her?"

„Ich weiß es nicht."

„Ich werde so einsam sein."

„Ich kann Ihnen nicht helfen."

„Warum nicht?"

„Weil ich Sie viel zu lieb habe, Maria."

Er sagte es so schlicht und ernst und setzte nichts mehr hinzu. Die bleiche, junge Frau aber schlug die Hände vor ihr Gesicht und weinte schmerzlich-süße Tränen. Und als sie versiegten, da war er hinausgegangen, der teure Mann, der sie mit tausend Schmerzen liebte und ihre Augen konnten ihm nichts mehr von dem verraten, was in ihrem Herzen wohlbehütet ruhte — die Erinnerung an die Stunden auf dem Rhein, wo ihre Seelen sich gesucht und gefunden hatten.

Die Glocken Elmendingens gaben dumpfen Ton. Er flog hinauf zu der trotzigen Feste, aus der der Sarg herausgetragen wurde. Ein kleines Geleit folgte ihm nach. Maria schritt als Erste hinter dem Sarge her, sie hatte den Arm ihres Mannes abgelehnt, den des anderen zu nehmen, war ihr verwehrt. So ging sie denn in stolzer Einsamkeit ihren Weg und über ihre Stirn legte sich gleich einer Krone das tiefe Weh, das ihre Seele bis in den Grund erschütterte. Es war nicht allein der Schmerz um den Tod des Großvaters, nein, sie trug schlimmes Leid. Und als der Sarg hineingesenkt wurde, und ihre Hand mit der Jeskos zugleich Erde hinunterwarf, da legte sie alle Hoffnungen ihrer schmerzlich süßen Liebe mit in die stille Gruft. Ein Schwanken ging durch die schlanke Gestalt und sie streckte die Hand aus, daß der sie halte, der ihr zur Seite stand.

wurden vom Blitz getötet und 80 Bauernhöfe und Häuser durch Blitzschlag eingeäschert.

* **Konstantinopel**, 9. Aug. Der griechische Geschäftsträger führte bei der Pforte Beschwerde wegen der antigriechischen Vorkommnisse in Philippopel und anderen Orten. Die Pforte wird bei der bulgarischen Regierung vorstellig werden.

× **Konstantinopel**, 3. Aug. Der Sultan leidet seit etwa 14 Tagen an Verdauungsstörungen.

Aus unseren Kolonien.

Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 3. Aug. (Amtliche Meldung). Nach einem Telegramm des Gouvernements in Dar-es-Salaam griff der Leutnant v. Lindeiner mit einer Abteilung des Johannesschen Expeditionskorps das Lager des Sultans Schabruma, des Hauptführers der aufständischen Wangoni, am Lihonde, südöstlich Songea, überraschend an. Schabruma selbst wurde verwundet, entkam aber, seine Frau und Kinder wurden gefangen und seine ganze Habe und Vieh erbeutet. Der Gegner verlor 16 Tote und 179 Gefangene. Diesseits ist ein Ombaschi (farbiger Unteroffizier) gefallen. Die Mehrzahl der Schabruma-Großen unterwarf sich. Major Johannes sieht die Lage in Songea günstig an. Nach Meldungen des Hauptmanns v. Kleist ist die Ruhe in Upangwa immer noch nicht wiederhergestellt. Major Johannes marschierte infolgedessen mit Verstärkungen dorthin ab. Aus Iraku liegen Meldungen nicht vor.

Rheinland-Westfalen.

(Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.)

Ⓟ **Gummersbach**, 4. Aug. Die vom 15. bis 30. Juli offengelegten Listen der stimmfähigen Bürger unserer Stadtgemeinde weisen insgesamt 2196 Personen auf, von denen 928 auf den Wahlbezirk Gummersbach, 738 auf Bernberg und 530 auf Rospe kommen. Es wählen in der I. Abteilung in Gummersbach 16 Personen, die zusammen 93 903,54 M. Steuer zahlen (von 36 227,69 bis 2 408,60) im Bezirk Bernberg 28 Personen, mit zusammen 21 326,06 M. Steuer (von 2 739,54—237,40) im Bezirk Rospe 9 Personen, mit zusammen 24 607,66 M. Steuer (9 393,14—765,44). Zur II. Abteilung gehören in Gummersbach 108 Personen mit zusammen 75 155,61 Mark Steuer. (2 303,14 bis 294,34 M.), in Bernberg 138 Personen, mit zusammen 16 801,07 M. Steuer (228,28 bis 59,17), in Rospe 75 Personen, mit zusammen 18 805,23 M. Steuer (724,79 bis 122,26). Die III. Wählerklasse hat in Gummersbach 804 Personen, mit 56 042,52 M. Steuer, in Bernberg 572 Personen, 12 528,78 M. Steuer und in Rospe 446 Personen, 13 992,95 M. Steuer.

× **Gummersbach**, 4. Aug. Der deutsche Privat-Beamten-Verein kann am Ende des Jahres 1906 auf ein 25jähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Er umfaßte Ende 1905 20 617 Mitglieder, die in ca. 400 Zweigvereinen, Verwaltungsgruppen usw. über ganz Deutschland verteilt sind. Am Schlusse des Jahres weist die Pensionskasse 14 947 Versicherungen mit 65 844 Anteilen auf, während in der Witwenkasse 8756 Versicherungen mit 11 178 Anteilen zu verzeichnen und in der Begräbniskasse 4285 Personen mit 3 060 500 Mark Versicherungssumme versichert sind; bei der Krankenkasse, die als freie Hilfskasse dem Verein angeschlossen ist, betrug die Gesamtzahl der im Jahre 1905 versichert gewesenen Personen 2171; die Gesamtleistung der Kasse betrug 1905 zusammen 76 716,87 M. Neben den Versicherungskassen besitzt der Deutsche Privat-Beamten-Verein noch eine große Zahl von Wohlfahrtseinrichtungen, die allen Mitgliedern des Vereins ohne Rücksicht auf Kassenbeteiligung zu gute kommen. So wurden aus der Kaiser Wilhelm-Privat-Beamten-Waisenstiftung 1905 zusammen 219 Waisen von 109 Vereinsmitgliedern mit 4860 M. unterstützt, an in Not geratene Mitglieder wurden 20 051 M. Unterstützung gezahlt, davon 8185 M. in Form zinsloser Darlehen; ferner wurden erhebliche Beträge für Prämien-Vorschüsse zur Aufrechterhaltung von Versicherungen aufgewendet, in 71 Fällen kostenloser Rechtsschutz gewährt usw. Eine große Zahl von Firmen, Korporationen, Verbänden usw., unter denen wir die ersten Namen finden, hat den Eintauf ihrer Angestellten in die Versorgungskassen des Vereins bewirkt, wie auch viele Arbeitgeber persönlich ihre Sympathien für den Verein und seine Bestrebungen durch den Beitritt als stiftende Mitglieder bezeugt haben.

Ⓟ **Gummersbach**, 4. Aug. Im Monat Juli sind im städtischen Schlachthofe zu Niederseßmar 47 Stiere, 10 Ochsen, 141 Kühe, 5 Jungrinder, 129 Kälber, 154 Schweine, 1 Schaf, 2 Ziegen und 3 Pferde geschlachtet worden. Hiervon waren als genußuntauglich bezw. minderwertig je 2 Rinder zu beanstanden. Der Vernichtung unterlagen 28 Lungen, 1 Zunge, 6 Köpfe, 19 Lebern, 4 Därme, 15 sonstige Organe und 20 Kgr. Fleisch. Auf die Freibank kamen 271 Kgr. — Das Durchschnittsschlachtgewicht betrug bei Rindern 250 Kgr., bei Kälbern 32 Kgr., bei Schweinen 101 Kgr.

* **Gummersbach**, 4. Aug. Bauernregeln und Sprüche für den Monat August. Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort, stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange heiß. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zabelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie's im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Nordwind im August will sa'n, daß gut Wetter noch hält an. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Der Monat August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Morgens lauter Finkenschlag, verkündet Regen für den Tag.

* **Gummersbach**, 4. Aug. Bei Hitzschlag kann der Tod nur durch schnelle und zweckmäßige Hülfe verhütet werden. Vor allem kommt es darauf an, den Körper rasch abzukühlen und ihm Flüssigkeiten zuzuführen. Wenn möglich trage man den Kranken an einen kühlen Ort, lagere ihn mit erhöhtem Oberkörper, öffne und entferne sämtliche beengenden und die Wärme zurückhaltenden Kleidungsstücke, begieße ihn reichlich mit kaltem Wasser, mache kalte Umschläge über Kopf und Brust und flöße ihm möglichst viel Wasser ein. Falls die Atmung stockt, mache man künstliche Atembewegungen, reibe Hände und Füße und wende zuletzt Reizmittel an.

× **Reininghausen**, 4. Aug. Es sei darauf hingewiesen, daß sich die Gesangvereine nicht auf, sondern an dem Seminarplatze zum Festzuge aufstellen.

+ **Wahn**, 3. Aug. Nach neuern Anordnungen trifft der Kaiser am Mittwoch, dem 8. August, von einer Besichtigung der auf dem Truppenübungsplatz Munster zusammengezogenen Kavalleriedivision kommend, über Deutz auf dem Staatsbahnhof Wahn ein. Die Abreise vom Staatsbahnhof Wahn nach Essen a. d. Ruhr bezw. Villa Hügel erfolgt nachmittags 2 Uhr über Deutz.

So Hand in Hand hörten sie den Segen sprechen und sahen die Blumen den Grabhügel decken, der seine und sahen die Blumen den Grabhügel decken, der seinen langen Tyrannei erlöste.

(Fortsetzung folgt.)

---

ed. **Köln**, 3. Aug. Vom Hitzschlag getroffen wurde gestern mittag in der Weyertalstraße ein Schlosser. Er wurde in das Augustahospital gebracht.

bz. **Köln**, 3. Aug. Ein hiesiger Kaufmann sandte seinen neuen Hausknecht mit einem Sparkassenbuch über 4000 M. zur Stadtkasse, um 300 M. zu erheben. Der Ungetreue entnahm 2500 M. und entfloh. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei waren erfolglos. Jetzt hat sich der Dieb, wie aus Brüssel gemeldet wird, dort freiwillig gestellt. Er war noch im Besitz von über 900 M. Der größte Teil des veruntreuten Geldes soll ihm, wie er angab, im Verkehr mit Frauenspersonen gestohlen worden sein.

= **Godesberg**, 3. Aug. General v. Trotha ist hier eingetroffen, um die von ihm gemietete Villa zu beziehen.

-r. **Uerzig** a. d. Mosel, 3. Aug. Zu der Notiz über die Gesamtlage in den Weinbergen an der Mosel, wonach die Blattfallkrankheit jetzt auf alle Gemarkungen übergesprungen sei und durchweg schon dreiviertel des Traubenbehanges vernichtet habe, so daß stellenweise die ganze Ernte als verloren anzusehen sei, wird der „K. Ztg." mitgeteilt, daß diese Ausführungen, was die Gemarkung Uerzig, Erden, Lösnich und Kinheim angeht, nicht zutreffend seien. Wenn keine unvorhergesehene Ereignisse eintreten, berechtigen diese Gemarkungen im Herbst 1906 zu den schönsten Hoffnungen.

Saarlouis, 3. Aug. Mit dem vorgestrigen Tage sind hier infolge eines erzielten Einverständnisses zwischen den Zivil- und Militärbehörden die Wirtschaften mit Damenbedienung aufgehoben worden.

zv. **Jülich**, 3. Aug. Ein Füselier der königl. Unteroffizierschule wurde heute nachmittag in der Zitadelle von einem umstürzenden Kiekskarren erschlagen. — Von einem der zahlreichen Bohrtürme, welche in den letzten Monaten verschiedene Gesellschaften im Kreise Jülich errichtet haben, stürzte gestern ein junger Arbeiter und blieb tot.

v. **Neuß**, 3. Aug. Bei dem Brande der Eppratherer Mühle ist das Getreidelager und der Silo zerstört worden. Verdorben sind zirka 10 000 Sack Weizen und 600 Sack Mehl verschiedener Sorten. Der Gesamtschaden beziffert sich auf zirka 240 000 Mark. An der Versicherung ist die Magdeburger mit zirka 15 Prozent, der Deutsche Phönix mit zirka 22 Prozent und die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft mit zirka 13 Prozent beteiligt.

= **Elberfeld**, 3. Aug. Zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen haben sich die Inhaber der hiesigen Herren- und Knaben-Konfektions-Engrosgeschäfte zu einem Verein zusammengeschlossen. Beschlossen wurde zugleich, die Veröffentlichungen der ausständigen Konfektionsarbeiter über deren elende Lage durch Veröffentlichungen aus den Lohnbüchern zu entkräften.

v. **Ruhrort**, 2. Aug. Beim Baden im Rhein ertrank in Wanheim ein des Schwimmens unkundiger Anstreicher. — Am Erzlager der Hütte Phönix fiel ein sechsjähriger Junge aus Rotterdam über Bord und ertrank. — In Hochstraß bei Mörs wurde ein Ingenieur aus Koblenz, als er das Geleise von Schacht drei der Zeche Rheinpreußen überschreiten wollte, von einem Rangierzuge erfaßt und getötet.

§ **Aus dem westf. Industriebezirk**, 3. Aug. Die industriellen Teile der Provinz Westfalen weisen nach den letzten Zählungen einen erheblichen Ueberschuß an Männern auf, das Ueberwiegen des weiblichen Elements, das in den größeren deutschen Städten die Regel ist, bildet in den westfälischen Großgemeinden eine Ausnahme. Fast überall ist die Kopfzahl des männlichen Geschlechts größer. Von der Bevölkerung sind in Dortmund 90 251 Personen männlich und 85054 weiblich, in Bochum 62 000 und 56 455, in Gelsenkirchen 76 945 und 70 692, in Hagen 39 504 und 37 994 und in Recklinghausen 23 798 männlich und 20 598 weiblich. Der Kreis Gelsenkirchen-Land hat einen Männerüberschuß von 7000 Köpfen und Recklinghausen-Land zählt 116 603 männliche und 102 330 weibliche Personen.

vz. **Bocholt**, 3. Aug. Die Königsmühle ist durch Feuer zum größten Teile zerstört worden. Bis gegen Abend lagen bereits zwei Gebäude mit Maschinen und Vorräten in Asche. Der Schaden ist erheblich.

he. **Herne**, 3. Aug. Die Geretteten von Courrières haben sich am Mittwoch abend in einer öffentlichen Versammlung im Hohenzollernsaal dem Herner Publikum vorgestellt und damit den Rahmen verlassen, der die Fahrt von Courrières nach Westfalen als einen privaten Dankbesuch kennzeichnete. An der Saaltür bekam jeder Besucher und jede Besucherin (denn auch Damen waren da) gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes von 75 Pfg. die von dem Hopfenhändler Weil „gestiftete" Verbrüderungsmedaille zu tragen an einer blauweißrot-schwarzweißroten Schleife. Die Medaille trägt das Datum des nicht zustande gekommenen französischen Massenbesuches, 5. Juli 1906, und zeigt, umrahmt von Eichenzweigen und einem Inschriftenbande, Germania und die Göttin der Republik in freundlicher Begrüßung. Herr Weil eröffnet die Versammlung und erteilte den Führern der Geretteten, Nemy und Pruvost Vater, das Wort. Nemy sprach sehr gut und fesselte auch den der französischen Sprache nicht mächtigen Besucher durch seine sympathische Persönlichkeit und die temperamentvolle Art seines Vortrages. Er hatte aber Pech mit seinem Dolmetscher, den das Auftreten auf freier Bühne so sehr aufregte, daß er nach wenigen Minuten beiseite treten mußte, um die weitere sprachliche Vermittlung Herrn Weil zu überlassen, der dann gegen Schluß hin noch einmal von einem anderen Herrn abgelöst wurde. Nachdem Nemy geendet, gab der Hopfenhändler Weil eine Erklärung ab, um den Anwesenden seine Einmischung in die Franzosenreise verständlich zu machen. Er behauptete, Generaldirektor Lavaur habe den deutschen Rettern jeden Anteil an der Rettung der Ueberlebenden abgesprochen. Um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, habe er, aus rein idealen Beweggründen, die Reise der Geretteten nach Herne allen Widerwärtigkeiten zum Trotz zustande gebracht. Der lebhafte Beifall, der dieser Erklärung folgte, bewies, daß Herr Weil bei der Mehrzahl der Versammlungsbesucher Sympathien hatte. Es wäre vielleicht zu einer feierlichen Vertrauenskundgebung in Form einer Resolution gekommen, wenn sich in diesem Augenblick nicht ein seltsamer Zwischenfall ereignet hätte. Der Franzose Berthon, derjenige, der 25 Tage, also am längsten, in der schrecklichen Einsamkeit des Unglücksschachtes zugebracht hat, erhob sich plötzlich und rief in den Saal hinein: „Ich bin hierher gekommen, um meinen deutschen Rettern zu danken, nicht aber, um mich für ein Eintrittsgeld für 75 Pfg. zur Schau stellen zu lassen wie ein Tier!" Nach diesen sehr erregt hervorgestoßenen Worten wollte Berthon den Saal verlassen. Man suchte ihn zurückzuhalten. Vergeblich. Nachdem er einigen Versammlungsbesuchern die Hand gedrückt, stürmte er zornig nach draußen und auf geradem Wege in sein Hotel. Um der peinlichen Situation eine andere Wendung zu geben, nahm der Maire von Lebreux das Wort zu einer kurzen Ansprache, worin er seine Sympathie für Deutschland zum Ausdruck brachte. Herr Weil brachte dem Maire ein Hoch; gleichzeitig ließ er Frankreich hochleben. Diese Aufmerksamkeit bereitete dem alten Herrn augenscheinlich viel Vergnügen; er antwortete mit einem „Merci" und mit dem Ruf „Vive l'Empereur!" und verschaffte so der Versammlung, die gegen den Schluß hin in eine Art Kirmesstrubel überzugehen drohte, einen wenigstens einigermaßen befriedigenden Ausklang.

-r. **Solingen**, 3. Aug. Schon wieder ist ein Selbstmord eines Schülers von hier zu melden, der dritte in kurzer Zeit. Der 12jährige Paul Koch, der Stiefsohn des Scherenarbeiters Zimmer, hat sich in der letzten Nacht anscheinend aus Furcht vor Strafe erhängt. — Ebenfalls erhängt hat sich in einem Walde der Schleifer Albert Schmidt von hier. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

x **Hilden**, 3. Aug. Als vorgestern der Schlosser Ri. von der Baustraße wieder im betrunkenen Zustande nach Hause kam und Streitigkeiten mit seiner Frau anfing, brachte ihm der älteste Sohn mehrere Messerstiche am Kopfe bei, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Sohn wurde verhaftet. Die Frau und die Kinder stehen in gutem Rufe, wogegen der Mann als ein Trunkenbold und Verschwender geschildert wird.

y. **Lennep**, 3. Aug. Überfahren und getötet wurde Mittwoch mittag von seinem eigenen Fuhrwerk der Fuhrknecht Fuchs von hier. Der Mann wollte seinem Pferd, das auf der ansteigenden Poststraße gestürzt war, behilflich sein. Plötzlich sprang das Tier auf und zog an. F. kam zu Fall, und ein Rad des mit schweren Eisengußteilen beladenen Wagens ging ihm über den Rücken hinweg. Auf dem Wege zum Krankenhause starb der Bedauernswerte, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist.

l. **Kierspe**, 4. Aug. Gestern nachmittag nach 5 Uhr entgleisten von dem von Gummersbach kommenden Personenzuge die letzten drei Wagen kurz vor unserer Station. Der letzte Wagen hatte sich quer über die Gleise gelegt, so daß die Stelle einige Stunden unpassierbar war. Einige Reisende erlitten geringere Verletzungen. Von Dieringhausen her kam ein Leerzug, der die Reisenden des inzwischen von Brügge her eingelaufenen Zuges von der Unfallstelle weiterbeförderte. Ein Glück war es, daß die Entgleisung nicht noch der hohen Böschung zu erfolgte, sonst wäre die Sache wohl nicht so glimpflich abgegangen.

Für

August und September

kostet ein Abonnement auf die täglich erscheinende

Gummersbacher Zeitung

durch unsere Boten **Mk. 1.40**, durch die Post incl. Bringerlohn **Mk. 1.47**.

Expedition der

Gummersbacher Zeitung.

§ Erwerb eines Wechsels ohne den Willen des Vordermannes gibt kein Wechselrecht.

(Nachdruck verboten.)

Das Wechselrecht zeichnet sich bekanntermaßen durch große Formenstrenge aus. Daß diese jedoch nicht zum nackten Formalismus führt, sondern durchaus Raum für die allgemeinen Rechtssätze läßt, ist wenigstens dem Laien weniger bekannt. Darum dürfte der folgende Fall, der sich in erster Instanz vor der 6. Kammer für Handelssachen beim Landgerichte Leipzig, in zweiter und höchster Instanz vor dem Oberlandesgerichte Dresden abspielte, auf das allgemeine Interesse, insbesondere der Kaufleute stoßen.

Eine Frau bot einem Gläubiger ihres Ehemannes einen von ihr an eigene Ordre ausgestellten sowie indossierten und vom Bezogenen akzeptierten Wechsel über ungefähr 450 M. zum Diskontieren an, indem sie sagte, er könne 100 M. auf seine Forderung gegen ihren Mann abziehen. Darauf erwiderte der Angegangene, er wolle erst Erkundigungen für die Zahlungsfähigkeit des Akzeptanten einziehen, und nahm den Wechsel an sich. Bei einer späteren Gelegenheit verlangte die Indossantin das Geld für den Wechsel. Jetzt erwiderte der Gläubiger ihres Mannes, er wolle den Wechsel auf seine Forderung gegen ihren Mann, die größer als die Wechselsumme war, verrechnen. Hiermit war die Indossantin nicht einverstanden. Am Verfallstage verweigerte der Akzeptant die Zahlung der Wechselsumme und der Wechsel ging zu Protest. Der genannte Gläubiger des Ehemannes der Indossantin verklagte nun gleichzeitig den Akzeptanten, die Ausstellerin und Indossantin und deren Ehemann, letzteren auf Duldung der Zwangsvollstreckung gegen seine Frau. Im Prozesse wurde die Echtheit des Wechsels und seiner sämtlichen Unterschriften (sowie des Protestes) nicht bestritten, dagegen eingewendet, zwischen der Indossantin und dem Kläger sei kein Wechselbegebungsvertrag, d. h. kein Vertrag über Geben und Nehmen zustande gekommen. Deshalb dürfe der Kläger den Wechsel nicht geltend machen.

Das Landgericht wies die Klage kostenpflichtig ab. Hiergegen legte der Kläger Berufung ein, und zwar vorsichtigerweise nur gegen den Akzeptanten, indem er durch seinen Prozeßvertreter geltend machte, selbst wenn es an einem Begebungsvertrage zwischen der Indossantin und ihm fehlen sollte, so könne sich doch der Akzeptant hierauf nicht berufen. Das Oberlandesgericht Dresden wies jedoch die Berufung kostenpflichtig zurück.

Aus den Entscheidungsgründen sei folgendes angeführt: Völlige Uebereinstimmung herrscht in Theorie und Praxis darüber, daß zum Erwerb des Rechts aus einem Wechsel durch Indossament außer der in Art. 11 d. W.-O. vorgeschriebenen Form noch der Abschluß des Wechselbegebungsvertrags erforderlich ist. Dieselbe Übereinstimmung liegt vor darüber, daß die hier zunächst zu prüfende Frage, ob der Mangel eines solchen Begebungsvertrages dem — nichtaläubigen — Indossator außer von seinem Indossanten auch von jedem dritten Wechselschuldner, insbesondere vom Akzeptanten des Wechsels, entgegengehalten werden kann, zu bejahen ist. Es bleibt somit nur zu erörtern, ob ein Begebungsvertrag zwischen dem Kläger und der Indossantin zustande gekommen ist. Das ist, wie schon das Landgericht zutreffend ausführt, nach der eigenen Darstellung des Klägers nicht der Fall.

In diesem Falle hat also der Kläger, der sich gegen den Willen der Indossantin in dem Wechsel eine Sicherheit für seine Forderung gegen deren Ehemann verschaffen wollte, diese Sicherheit nicht nur nicht erlangt, sondern obendrein noch die nicht unbeträchtlichen Gerichts- und Rechtsanwaltskosten beider Instanzen eingebüßt. Er hätte auch ein nur vorläufig günstigeres Resultat dadurch erzielen können, daß er den Wechsel vor dem Verfalltage weiter indossiert hätte. Hierdurch wäre er allerdings in den Besitz der Wechselsumme gelangt, und Akzeptant und Ausstellerin hätten seinem (gutgläubigen) Nachmanne zahlen müssen. Jedoch würde er seinen Nachmännern für die Zahlung des Akzeptanten am Verfalltage haftbar geworden, und vermutlich von einem von ihnen zusammen mit seiner Indossantin und dem Akzeptanten verklagt worden sein. Sollte dies jedoch selbst nicht der Fall geworden sein, so würde er sich durch die Weiterbegebung des Wechsels seiner Indossantin und dem Akzeptanten gegenüber schadensersatzpflichtig gemacht haben. Es käme also das Resultat heraus, daß er nach der Weiterbegebung des Wechsels von allen Wechselbeteiligten (je nach Lage des Falles von dem einen oder andern) auf die Wechselsumme samt Anhang belangt werden könnte — ein gewiß sehr beachtliches Resultat.

& Ueber die Bewachung der Eisenbahnzüge

infolge der Ueberfälle teilen Berliner Blätter noch mit: Dem Zugpersonal ist die strengste Ueberwachung der Züge auf den Stationen zur Pflicht gemacht, um das verbotene Ein- und Aussteigen auf der den Bahnsteigen abgewendeten Zugseite zu verhindern. Hauptsächlich während der Nachtzeit sollen die Züge von Stations- und Zugpersonal streng überwacht werden. Ferner sollen die Personen sorgfältig beobachtet werden, die etwa bei oder nach dem Anfahren der Züge noch aufspringen oder ihre Abteile verlassen oder durch ihr sonstiges Verhalten auffallen. Auf den Wagen befindliche unbesetzte Bremserhäuschen sind unter Verschluß zu halten. — Unsicherheit besteht aber doch noch. Ein Reisender des Zuges Oldenburg—Bremen macht der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung" Mitteilung über einen anscheinend beabsichtigten Raubanfall. Danach hat ein Mann, der auf dem Dache eines Wagens lag, in die Abteile hineingesehen, indem er sich mit dem Oberkörper hinunterbeugte. An seinem Vorhaben, an der Seitenwand hinunterzuklettern, wurde er jedoch durch einen in einem Abteil 2. Klasse befindlichen Herrn verhindert. Die bahnamtlichen Nachforschungen sind nur insofern von Erfolg gewesen, als der Zugführer bestätigt hat, von einem Reisenden in Huchtingen die Meldung erhalten zu haben, daß jemand von der Wagendecke her in das Abteil gesehen habe. Eine sofortige Untersuchung hat aber nichts ergeben.

Vermischte Nachrichten.

+ **Berlin.** Die Hundstagshitze hat Berlin zu einem Backofen gemacht. Das Asphaltpflaster fängt bereits an, weich zu werden, und die einige dreißig Grad Hitze (am Dienstag waren es schon vormittags und im Schatten 30 Grad) werden manchem Menschen und manchem Tiere zum Verhängnis. Drei Hitzschläge und ein Fall von Sonnenstich sind zu verzeichnen. Die Qual ist um so größer, als die abendliche und nächtliche Abkühlung nur gering ist. Der Schlaf in den sonnendurchglühten Häusern läßt sehr zu wünschen übrig, dabei lautet die Wettervorhersage: „Temperatur unverändert!" Vielleicht wird es auch noch heißer.

& **Berlin**, 3. Aug. Generalmajor Leutwein, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, hat sich, wie die „Nat.-Ztg." mitteilt, mit der langjährigen Vorsteherin seines Haushalts Fräulein Mielenz vermählt.

Cuxhaven, 3. Aug. Die deutsche Bark „Pirat", die schwer beschädigt aus See hier eingeschleppt wurde, hat bei Beachy Head mit dem englischen Dampfer „Ashford" kollidiert, der gesunken ist. Die Mannschaft des Dampfers ist bis auf den Schiffszimmermann durch einen englischen Schleppdampfer gerettet worden.

Vechta (Oldenburg), 3. Aug. Hier feierte der Metzgergeselle Meyer Jakobsohn sein 75jähriges Arbeitsjubiläum. Er ist 98 Jahre alt und noch immer bei Meister Heinemann in Arbeit. Der Großherzog von Oldenburg verlieh ihm, wie die „D. Fl.-Ztg." meldet, die Medaille für Treue in der Arbeit.

b. **Kassel**, 3. Aug. Der Restaurateur Wilhelm Sauer aus Barmen, ist auf der Fahrt von Volkmarsen nach Kassel von der Waggonplattform abgestürzt, vom Zuge überfahren und getötet.

* **Stuttgart**, 3. Aug. Ueber die Mittwoch abend erfolgte Erderschütterung sind aus zahlreichen Orten Meldungen eingelaufen, so aus Ludwigsburg, Zuffenhausen und dem Remstale. In Pforzheim und den benachbarten Schwarzwaldorten wurden zwei kurze Erdstöße verspürt, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren. Ziegel fielen dort von den Dächern, und Möbelstücke wurden von der Stelle gerückt. Soweit bekannt, wurde ein nennenswerter Schaden nirgends angerichtet. Doch wurden die Bewohner sehr erschreckt und eilten auf die Straße.

‡ **München.** Gemütliches Heim gesucht. Ein Mitglied des Mainzer Schützenvereins hatte vor seiner Abreise zum Bundesschießen nach München in ein dortiges Blatt einrücken lassen: „Ein fideler Mainzer sucht während des Schützenfestes ein gemütliches Heim." Er erhielt nicht weniger als 300 Angebote, zumeist von weiblicher Hand. Dafür wurde ihm dann aber auch seine goldene Uhr mit Kette im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen.

Bunte Chronik.

* Der Strohwitwer.

Der Strohwitwer ist ein Produkt der Sommermonate, äußerlich aber nur schwer erkennbar, denn der einzige Gegenstand, durch den er mit Sicherheit zu rekognoszieren wäre, die güldene Ehefessel — ruht bei dessen Individuen zumeist sorglich in der eigens dafür bestimmten Westentasche, — ob aus Leichtsinn —, ob der drückenden Hitze wegen, bei der man gern alles ablegt, was sich mit Anstand ablegen läßt, — das bleibe dahingestellt. Von der Trauer, die doch hergebrachter Maßen jedem Witwertum, also auch dem des Strohes anhaften müßte, merkt man bei einem derartigen Menschenkinde wenig. Im Gegenteil, ein Strohwitwer pflegt meist polizeiwidrig vergnügt und äußerst „junggesellenhaft" zu sein. Er drischt wieder Skat und kneipt — „wie einst im Mai", poussiert und flirtet, als wenn er niemals das solide Leben des heiligen Ehestandes kennen gelernt hätte, mit einem Worte, haut über die Stränge wie ein wildes Füllen. Das ist nun aber äußerst betrüblich, läßt sich jedoch leider nicht ändern, denn um ein Uebel auszurotten, muß man die Wurzel desselben vernichten und diese liegt zumeist in der — Vergnügungssucht der lieben Gattinnen, die mit Beginn der schönen Jahreszeit unbedingt in ein Bad müssen — wenn sie es eigentlich auch durchaus nicht nötig haben, und die sich absolut kein Gewissen daraus machen, ihre „schlechtere Hälfte" daheim ihrem Schicksal zu überlassen — das sich der Träger desselben natürlich möglichst angenehm zu machen sucht. — Die etwaigen Seitensprünge der armen Strohwitwer sind dann zwar nicht die bekannten „Folgen mütterlicher Trunkenboldigkeit", wohl aber die bedauerlichen Konsequenzen weiblicher Reiselust. Quod erat demonstrandum.

* Die Lage in Rußland.

× Petersburg, 3. Aug. Amtlicher Bericht. Mittwoch abend sind in Kronstadt Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen der 4. Flottenabteilung verließen nach 4 Uhr nachts die Kaserne und vereinigten sich mit der auf der Straße wartenden Menge und begaben sich nach dem Hause des Hafenkommandanten. Eine sofort kommandierte Infanterieabteilung zerstreute die Volksmenge, nachdem Feuer gegen sie eröffnet worden war. Zu derselben Zeit fanden auch Unruhen in einer anderen Flottenequipage statt. Die Matrosen

fingen an, sich zusammenzurotten und sich vor die Kasernen zu begeben, indessen gelang es, sie zu bewegen, sich wieder in die Kasernen zurückzubegeben. Zu gleicher Zeit zog eine Menge, die sich aus Matrosen der 4. Flottenequipage und Pöbel zusammensetzte, gegen das Arsenal heran und wollte die Tore sprengen. Die Menge wurde durch Infanterie und Maschinengewehre von neuen zerstreut. Die Menge zog dann gegen das Fort Konstantin, wo man anscheinend mit ihr einverstanden war. Im Augenblick des Erscheinens der Meuterer wurde auf dem Fort eine rote Fahne geschwenkt. Die Meuterer besetzten das Fort, das dann beschossen wurde. Gegen 5½ Uhr ergaben sich die Meuterer. Während des Kampfes mit der Menge wurden getötet Flaggkapitän Rodionow, die Fregattenkapitäne Dobrowolsky und Schunow und der Kapitän Stojanowsky. Verwundet wurden Konteradmiral Beklemyschew, die Fregattenkapitäne Krinitzki und Paton und Fähnrich Maltzew. Am Morgen war die Ordnung wieder hergestellt. Das Kaiser-Garde-Regiment Finnland ist in Kronstadt eingetroffen.

‡ Helsingfors, 3. Aug. Da der Generalstreik nicht zustande gekommen ist, ist die rote Garde zu Gewalttätigkeiten übergegangen. Zwischen ihr und der Polizei kam es zu einem heftigen Kampf. Truppen wurden requiriert. Alle Meuterer in Sveaborg ergaben sich. Der Kaiser befahl die Einsetzung eines Kriegsgerichts zur Aburteilung der Meuterer.

= Warschau, 3. Aug. General Markgrafskij, der Gehilfe des hiesigen Generalgouverneurs, ist in der Sommerfrische Otrock bei Warschau ermordet worden.

÷ Petersburg, 3. Aug. In Peterhof ist die Wache bedeutend verstärkt. Im Petersburger Hafen sind alle Regierungsgebäude durch Militärwachen geschützt, ebenso das Haupt-Telegraphenamt. Die Zarenfamilie beabsichtigte, dieser Tage eine Spazierfahrt nach den Skären zu unternehmen, wozu die Kaiserjacht „Alexandria" vor Peterhof bereit lag, umgeben von vier Torpedobootszerstörern mit einem Kreuzer; doch ist nach dem furchtbaren Vorgängen in Sveaborg der Reiseplan aufgegeben. — Es heißt mit Bestimmtheit, daß der Aufruhr von langer Hand vorbereitet war, ohne daß die Behörden etwas davon ahnten.

× Petersburg, 3. Aug. Über Kronstadt ist der Kriegszustand verhängt worden. Sieben Meuterer von einer Minenkompagnie wurden wegen Ermordung von Offizieren zum Tode verurteilt.

× Kronstadt, 3. Aug. Der Festungskommandant General Alderberg erklärt, die Ruhe könne nunmehr als wiederhergestellt gelten. Die meisten Läden sind geschlossen. Insgesamt sind 8 Offiziere getötet und 11 verwundet, darunter Admiral Gekkemischew sehr schwer. Die Anzahl der beiderseitigen Getöteten und Verwundeten gilt als sehr bedeutend. Unter den Verhafteten befindet sich ein Zivilist; ein anderer Zivilist wurde erschossen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, die vorgestrigen und gestrigen Ereignisse seien das Vorspiel zu weiteren Kämpfen. Die Einwohner verlassen scharenweise die Stadt.

§ Petersburg, 3. Aug. Die Meuterer von Swenborg haben den Obersten Sotarow, als derselbe sich weigerte, die Insel zu verlassen, zu Tode gesteinigt und den General Adejew auf dieselbe Art schwer verwundet. Auf Befehl des Zaren soll den verurteilten Meuterern kein Pardon gewährt werden.

& Petersburg, 3. Aug. Das meuternde Kriegsschiff Pamuti Asowa hat sich in die Ostsee geflüchtet und wird von drei Panzern und mehreren Torpedobooten verfolgt.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

5. August: Schwül, warm, meist heiter. Strichweise Gewitter.
6. August: Vielfach heiter, warm, Gewitterluft, Strichweise Regen.
7. August: Wolkig mit Sonnenschein, Gewitterregen, warm.
8. August: Kühler, heiter bei Wolkenzug, teils bedeckt mit Regen.

Markt- und Handelsberichte.

Bonn, 2. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 8 Stück Großvieh, 153 Schweine, 206 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht Schweine 1. Sorte 76 bis 77 M., 2. Sorte 73—75 M., 3. Sorte 70 M., Kälber (Doppellender 108 M.) 1. Sorte 93 M., 2. Sorte 85 M., 3. Sorte 80 M. Der Geschäftsgang war in Schweinen und Kälbern lebhaft.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

„Den deutschen Privatbeamten" ist ein Artikel in Nr. 810 der Köln. Zeitung vom 30. Juli betitelt, der in seiner Einleitung, auf die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten hinweisend, Zweifel darin setzt, daß diese Versicherung auch auf solche ausgedehnt werden könne, die mehr als 2000 M. verdienen, ohne indessen seinen Zweifel näher zu begründen. Auch in der Gummersbacher Zeitung sind hin und wieder derartige Artikel erschienen, die vom deutschen Privatbeamtenverein, Sitz Magdeburg, herstammen und selbstverständlich nur den Zweck haben für die Kassen dieses Vereins Stimmung zu machen, die aber bei weniger Unterrichteten leicht zu irreführenden Anschauungen über den Stand der staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten führen können. Der Stand dieser Angelegenheit ist, soweit uns bekannt, folgender:

Die Erhebungen über die Lage der Privatangestellten von privater Seite haben ergeben, daß eine Alters- und Invaliden-, Witwen- u. Waisenversorgung der Angehörigen dieses Standes auf staatlicher Grundlage eine dringende Notwendigkeit geworden ist. Die Regierung hat ihrerseits diese Notwendigkeit im Dezember 1905 gelegentlich einer Sitzung im Reichsamt des Innern wie auch später bei Behandlung dieser Angelegenheit im Plenum des Reichstages durch den Staatssekretär des Innern Grafen v. Posadowsky anerkannt und den Weg zu einem Gesetz im Anschluß von § 10 des Reichs-Invalidengesetzes gangbar bezeichnet. Sämtl. Parteien des Reichstages mit Ausschluß der Sozialdemokraten stehen einer derartigen Gesetzesvorlage sympathisch gegenüber, wie dies auch auf dem Privatbeamtentag in Leipzig am 13. Mai d. J. durch Vertreter maßgebender Parteien des Reichstages zum Ausdruck gekommen ist. Warum sollten also die Privatbeamten selbst in die Durchführbarkeit einer derartigen Vorlage Zweifel setzen? Es wird wohl beim Privatbeamtenverein der Wunsch, es möchte eine derartige Gesetzesvorlage noch in recht weite Ferne gerückt werden, der Vater des Gedankens gewesen sein, damit er auf der Weide der Ungewißheit noch recht viel für seine Kassen grasen kann. Wenn auch der Selbsthilfe nicht ganz entraten werden kann, so muß aber doch hervorgehoben werden, daß die größte Anzahl der Privatbeamten niemals in der Lage sein werden, sich in besehende Wohlfahrtseinrichtungen einzukaufen. Es ist aber auch nicht gut anzunehmen, daß die Reichsregierung, nach den Proben, die sie in den letzten Jahrzehnten von ihrer sozialen Tätigkeit abgelegt hat, nunmehr auf halbem Wege stehen bleiben sollte.

Der deutsche Privatbeamtenverein mit seinen 20 bis 25 000 Mitgliedern kann u. E. der Pensionsversicherungsbewegung der übrigen 2½ Millionen Angehörigen des Privatbeamtenstandes recht wenig schaden, immerhin aber muß im Interesse einer richtigen Ansicht in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen werden, daß innerhalb des größten Teiles der Privatbeamten über diese Angelegenheit keine Unstimmigkeiten bestehen, sondern daß es sich nur um eine kleine Minderheit handelt, die zum Schutze persönlicher Interessen falsche Anschauungen zu verbreiten sucht.

Der Vorstand des kaufm. Vereins des Aggertales,
Ortsgruppe im D. H. V.

Neues vom Büchermarkt.

Die in letzter Zeit vielgenannte „Amerika", der Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie, welchen Se. Majestät als „Jacht" benutzt, bringt die „Flotte" in der Augustnummer im Bilde. Ein Rückblick auf den Werdegang des Dampfschifffahrtwesens von Adolf Max wird durch dieses Bild trefflich illustriert. Der neue englische Flottenstützpunkt „Singapore", der Schlüssel von Ostasien", wird eingehend beschrieben. — Die neuen „Flottenmarken" sind zum Teil sehr hübsche und sinnreiche kleine Kunstwerke, die ihren Zweck „Scherflein für unsere Flottenmacht beizutragen" hoffentlich erfüllen werden. Th. Newest nennt sich ein geistreicher Schriftsteller aus Wien, der schon verschiedene Weltprobleme auf den Kopf zu stellen versucht hat. Wenn man ihm vielleicht auch nicht immer unbedingt Recht geben mag, so sind viele seiner Schlußfolgerungen doch von unwiderstehlicher Logik; so auch in dem interessanten Abschnitt „Oel in die Meerswogen". Einer unserer ältesten Veteranen der Kriegsmarine ist die „Grille", früher eines der schnellsten Kriegsfahrzeuge der damaligen Flotten. — Für diejenigen, welche jetzt in die Ferien gehen oder ihren „Urlaub" schon genossen haben, werden die „Urlaubssorgen" unserer Matrosen von Interesse sein. — Ein Artikel über das beliebte Nordseebad Borkum, Zeittafel der Erfindungen und Neues aus unserer Kriegsmarine beschließen das Heft, dem wie immer eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage beigegeben ist. In der Unterhaltungsbeilage finden wir zum Schluß eine Besprechung des bekannten Buches „Nauticus", das sich energisch gegen den ihm bis jetzt allseitig zugelegten „offiziösen" Charakter verwahrt.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 30.

In grossen Flaschen zu M. 6.– stellt sich **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern **am billigsten**

Man verlange ausdrücklich nur **MAGGI's Würze** und achte auf den Plombenverschluß.

(Inhalt ca. 1125 Gramm.) Zum praktischen Gebrauch füllt man die Würze dann selbst in das kleine, mit Würzesparer versehene Maggi-Fläschchen ab.

(Kreuzstern)

Heinrich Bovenschen
Inhaber **Karl Bovenschen**
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a./Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage.
Telephon 4735.
Gegründet 1872.

Missionsfest in Lieberhausen
Sonntag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr.
Festprediger: Pastor Spiecker aus Elsen
Missionar: Lategahn aus Borneo.
Nachversammlung bei Frau Witwe Klein.
M. Reinhold, Pfarrer.
4./8. 06. 3 Uhr.

Großes Radrennen.
Sonntag, den 5. Aug., in Grötzenberg, Preisfahren.
I. Klasse Grötzenberg–Hoffnungsthal, 32 Klm.
4 Preise.
II. Klasse Grötzenberg–Schönthal, 21 Klm.
6 Preise.
Anmeldungen müssen bis zum 4. August im Gasthof Herm. Schmitz, Grötzenberg bei Waldbröl, angemeldet werden.
Die Preise bestehen in wertvollen Kunstgegenständen und Diplomen.
Neben den ausgedehnten Wirtschaftsräumen steht ein großes, 600 Personen fassendes Zelt zur Verfügung.
Das Renn-Komitee.
Die Beteiligung zur I. Klasse M. 2.–, II. „ „ 1.50.

Gummersbacher Kriegerverein.
Die Eintritts-Freikarten für das Konzert am 11. August, sowie die Schießkarten sind von heute ab bei Kamerad Franz Biebahn (Marktstraße) in Empfang zu nehmen. Die Kameraden werden ersucht, sich **möglichst bald die Karten abzuholen.**
Die Listen werden **unwiderruflich am Samstag, dem 11. August, nachmittags 6 Uhr, geschlossen.**
Der Vorstand.

Gemeindesparkasse Marienheide,
geöffnet auch Sonntags von 11½–12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu **3¼ %.**
Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.
Sämtliche Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung sind zur **Amtsverschwiegenheit** verpflichtet.
Die **Garantie** für die **Einlagen** trägt die **Gemeinde.**

Spareinlagen
mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist** verzinsen wir mit **3¾ %.**
Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist geöffnet an **allen Werktagen** vormittags ½9–12 Uhr, nachmittags ½3–6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8–1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2–7 Uhr.
Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Gasthof Gerhard, Eckenhagen,
hält sich Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Neuerbaute Terrasse, Saal mit Pianino.
Bielsteiner Adler-Bier, ff. Weine, gute Küche.
Mäßige Preise.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute abend gegen 9 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater und Onkel
Wilhelm Krawinkel
im 88 Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bergneustadt, 3. August 1906.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Dr. Boemers
Süßrahm-Margarine
Marke Goldcreme,
vortrefflicher Ersatz für gute Butter.
Preis 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg. p. Pfd.
Stets frisch zu haben bei
W. Kopperberg, Kolonialwaren u. Delikatessen
in Gummersbach.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**



Wegen vorgerückter
Saison
gebe die vorrätigen
SPORTWAGEN
von heute an mit **20% Rabatt.**
Peter Schramm,
Telefon 218. Gummersbach. Telefon 218.

Günstige Gelegenheitskäufe.

1 gebrauchtes Triumph-Fahrrad	zu M.	25.–
1 gebrauchtes Rheania-Fahrrad	„ „	45.–
1 gebrauchtes Deutschland-Fahrrad mit Freilauf	„ „	50.–
1 gebrauchtes Dürkopp Fahrrad mit Freilauf	„ „	70.–
1 gebrauchtes Dürkopp-Fahrrad	„ „	45.–
1 gebrauchtes Dreirad	„ „	60.–
1 gebrauchtes Motorrad (Hengstenberg) wie neu	„ „	250.–
1 gebrauchte Holz-Waschmaschine	„ „	15.–

empfiehlt
August Hammer, Gummersbach,
Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte.

C. Schmittseifer,
Derschlag,
empfiehlt
Fahrräder, nur erstklassige Fabrikate,
Marke **Meteor, Neckarsulmer, Concordia u. Triumph** zu billigen Preisen. Nehme gebrauchte Räder in Zahlung bei Zahlungserleichterung.
Lauf-Decken von 4 M. an. **Luftschläuche** von 3.25 M. an.
Alle Reparaturen werden prompt und billig in meiner Werkstatt ausgeführt.

Nur noch diese Woche!!
ist Ihnen Gelegenheit geboten, in
Derschlag im **Saale** des Gastwirts **Torley**
gute **Herren- u. Knaben-** sowie beste **Arbeiter-Garderoben**
billigst zu kaufen.
Um die Bahnfracht zu sparen und das Lager gänzlich räumen zu können, habe ich mich entschlossen, sämtliche Waren **zu jedem nur annehmbaren Gebot** zu verkaufen. Auch unterstelle einen großen Teil des Bestandes zum Verkauf zu großen **Verlustpreisen.** Für **Wiederverkäufer** denkbar **günstige Einkaufsquelle.** Niemand wolle sich dieses überaus günstige Angebot entgehen lassen, und lohnt es sich seinen Bedarf auf lange Zeit hinaus zu decken. Streng reelle Bedienung zugesichert.
Der Schluß des **Massen-Verkaufs** ist auf **Montag,** den **6. August,** abends 9 Uhr, festgesetzt.
Gg. Ehring aus Homburg v. d. Höhe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heute ab sämtliche
Sportwagen, Sitz- u. Liegewagen
mit **10 pCt. Rabatt**
und gebe außerdem noch einen feinen eleganten **Herren-Strohhut** nach freier Wahl.
Frau P. Rath, Dieringhausen.

Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen
nimmt jederzeit Einlagen von 5 bis 20 000 Mark an und verzinst diese zu 3½ Proz. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Die **abgeschlossenen Jagdpachtverträge** liegen vom 6. ds. Mts. ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Jagdgenossen im Geschäftslokal des Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Bergneustadt, 3. August 1906.
Der Jagdvorsteher: Eigen.

Städtische Oberrealschule i. E. zu Gummersbach.
Das diesjährige
Sommerfest
findet **Dienstag, den 7. August, nachmittags 5 Uhr,** in den von Herrn Kommerzienrat Steinmüller gütigst zur Verfügung gestellten Anlagen auf dem Kerberg mit **Konzert** der **Gummersbacher Kapelle, Schauturnen, Vorträgen des Schülerchors, gemeinsamen Gesängen, Ansprachen** 2c. statt.
Hiezu ladet die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde der Schule namens des Lehrerkollegiums ein
Der Direktor:
Dr. Ellenbeck.

Neu! Halt! Neu!
Auf zur Kirmes nach Wiedenest!
Karussellbelustigungen aller Art. Sacklaufen, Stangenklettern und Eselreiten. Abends Fackelpolonaise nebst Feuerwerk. Aufsteigen eines Ballons. Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.
Gastwirte **Karl Remünder** und **Gustav Müller.**



Einkoch-

Gläser, -Steingutkrüge, -Büchsen

½ Liter	1 Liter	1½ Liter
50 Pfg.	55 Pfg.	70 Pfg.

Neuestes, einfachstes, billigstes Verfahren,

Obst, Früchte, Gemüse u. Fleisch

dauernd frisch zu halten.

Zum Einkochen ist jeder beliebige Kochtopf oder Kessel zu verwenden.

Gewöhnliche Einmachegläser

von ¼ Ltr. bis 8 Ltr.

in allen Größen zu staunend billigen Preisen am Lager.

Ia. Ia. Plattenzucker Pfund 22 Pfg.

Prima Einmachzucker bei 5 Pfund à 20 Pfg.

Ia. Weinessig, Salizyl, Stangen-Kaneel, Nelken, Pfefferkörner etc. zu billigsten Preisen bei bekannt prima Qualität.

Haushaltungswagen in großer Auswahl.

E. Kwiet Firma Chr. Viebahn Söhne, Gummersbach.

Sie sparen Geld im Haushalt!

Wenn Sie unsere Spezial-Marken Tafel-Margarine anstatt der teueren Butter verwenden.

Unsere Tafel-Margarine ist der beste und billigste Ersatz für eine prima frische Butter, da dieselbe in folge der guten Bestandteile den Geschmack, das Aroma und appetitliche Aussehen hat wie eine prima frische Butter, keine Molkereibutter kann sauberer hergestellt werden. Unsere Tafel-Margarine schmilzt, bräunt und schäumt in der Pfanne genau wie frische Butter.

Die Ersparnis ist bedeutend, Kostproben werden überall bereitwilligst verabfolgt.

Versuchen Sie gefälligst:

„Colonia"	„Universal"	„Clivia"	„Gravella"
Pfd 50 Pfg.	Pfd. 60 Pfg.	Pfd. 70 Pfg.	Pfd 80 Pfg.

Nur erhältlich in den Filialen von

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Kaiserstr. 70. Dieringhausen, am Bahnhof. Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Neue Milch-Separatoren „Lanz"



Patent

Mit großem Erfolg geprüft von landw. Hochschulen und Instituten und von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. **Hervorragend und unerreicht** durch verblüffende Einfachheit, bei schärfster Entrahmung. Trommeln ohne Einsätze oder mit leicht zu reinigendem Einsatz **Milchtrommel mit Selbstentleerung.** Keine Schrauben, keine Keile od. Splinten sind zum Zusammenhalten der Betriebsteile erforderlich. **Jeder Landwirt kann ohne fremde Beihilfe** und ohne besonderes Werkzeug. Ersatzteile selbst einsetzen. Spielend leicht. Gang. **Billige Preise.** Katalog gratis von

HEINRICH LANZ, Mannheim oder den Vertretern.

NB. Jeder Interessent erhält gratis ein Heft mit Anleitung für Rahm- und Butterbehandlung.



Peter Merten,

Stein- und Bildhauerei,

Gummersbach, Unter den Linden

Grabdenkmäler

in allen Ausführungen aus **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.**

Preiswerte und prompte Bedienung.

MEYs Stoßwäsche

ist billig, praktisch, elegant, die Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrat i. Gummersbach b. W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenb. G. A. Nockemann, Mühlenstr. 17.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich echte Wäsche von Mey & Edlich

---

Bazar

Für die **Reise** empfehle:

Reise-Körbe,
„ Taschen,
„ Koffer,
„ Necessaires,
Rucksäcke für Erwachsene und Kinder,
Touristen-Taschen

in größter Auswahl, billigst

Peter Schramm.
Telefon 218.

VIII. Bundesfest

des

Schwarzenberger



Sänger- Bundes

zu

Reininghausen

am Sonntag, dem 5. August 1906.

*

Fest-Ordnung:

Von 2 Uhr ab:

Abholen sämtlicher Vereine

auf dem Platze des demnächst zu erbauenden Seminargebäudes.

2½ Uhr:

Aufstellung des Zuges und Zug durch den Ort.

Nach Ankunft auf dem Festplatze:

Liedertafel,

von ca. 300 Sängern ausgeführt.

1. **Begrüssungs-Chor durch den M.-G.-V. Reininghausen.**
2. **Begrüssungsrede.**
3. **Es waren zwei Königskinder** nach **Becker.**
4. **Ansprache.**
5. **Der Soldat . . .** von **Silcher.**
6. **Heil Kaiser und Reich . . . . .** „ **Rebbert.**

4½ Uhr:

KONZERT

im Festzelt.

Nach Beendigung des Konzerts:

Fest-Ball.

Das Konzert wird ausgeführt von den dem Bunde angehörigen Gesangvereinen.
Die Musik wird ausgeführt vom Gummersbacher Musikverein.

Eintrittskarten zu den Festlichkeiten am Nachmittage 50 Pfg.
Ballkarte 1 Mark. — Schulkindern ist der Zutritt untersagt.

Den Anordnungen des Bundesvorstandes und des Festausschusses hat jeder Folge zu leisten.

Der Bundesvorstand.

Der Festausschuss. Der Vereinsvorstand.

PRYM'S LORE Dampfwaschmaschine.



PRYM'S RAPID Hausbackofen.



No. 2, 3, 4, 4½ für kleine und grosse Haushaltungen, 5, 6 u. 7 für Hotels, Güter u. Anstalten

Preis von M. 30.— an.

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste mit Zeugnissen.

Für jedes Gebäck und jedes Brennmaterial, bäckt tadellos Schwarz-, Weissbrod, Conditorwaren.

Prym & Co., Büsbach Rhld. (Tüchtige Vertreter gesucht.)



Nein, nein! Ich gebrauche nur

„SODEX"

zum Einsetzen der Wäsche, zum Putzen und sonstigen Reinigungs-Zwecken!

Für die Einmachzeit

empfehle

Einmachgläser aller Art,

Geleebecher, Pergamentpapier

etc. etc.

sowie sämtliche **Einmachtöpfe,**

beste blaue Ware, zu äußersten Preisen

Soeben waggonweise eingetroffen.

Frau P. Rath, Dieringhausen.

Ein wahrer Schatz

für alle an Schwächezuständen Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung.

84 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an derartigen Folgen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhdlg.

Haarausfall! Haarleid! Haarpflege!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten

Häussers Brennesselspiritus

per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, **echt mit dem Wendelsteiner Kirchert.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1,50** Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. **F. W. Schumacher,** Lindendrogerie, Gummersbach.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 46. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 M. i. Briefm. **Curt Röber,** Braunschweig.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Auskünfte über Vermögens-, Privat- und Familienverhältn., auch alle Wäsche ausführl. diskret **Auskunftei Bendix, Köln.**

Haarausfall,

Haarspalte und Schuppenbildung verhindert **Brennnessel-Haarwasser,** große Flasche M 1,25, bei **Franz Heuser,** Gummersbach, **Otto König,** Dieringhausen.

Rote Kreuz-Lotterie.

Gewinne 100000, 50000 rc. M. Lose 3,30, Porto 10 Pf., Listen 20 Pf. **Schnabel,** Kgl. Lott.-Einn., G'bach.

Zum 1. Sept. **2 möblierte Zimmer** evtl. mit Pension in **Dieringhausen gesucht.** Offerten unter G. Z. **425** an die Expedition dies. Ztg.

Suche Landaufenthalt.

Ein einf. **möbl. Zimmer** für Frau m. 2 Kindern von 10 u. 11 J. m. voll. Pens. währ. d. Ferien. Off. m. Preisang. unt. **25860** an die Ann.-Exp. **A. Baumgarten, Barmen.**

Wohnung

von 4–5 Zimmern **gesucht.** Angebote unter G Z **432** an die Expedition dies. Ztg.

Ein gebr. weißer **Tafelherd** nebst **Bettstelle** zu kaufen gesucht. Offerten und Preisangabe unter Chiffer G. Z. **429** an die Expedition dies. Ztg.

Wurstmaschinen-Messer

werden exakt und schnell **geschliffen** bei **Wilh. Potthoff,** Maschinenfabrik, Vollmerhausen.

Alle Bedarfs-Artikel zur PHOTOGRAPHIE in bester QUALITÄT bei:

F. W. Schumacher Nachf. Linden-Drogerie.

DUNKELKAMMER zur VERFÜGUNG

Günstige Gelegenheit in Einkäufen von

Tapeten.

Infolge Renovierung des Ladens gebe, um zu räumen, einen Posten sehr schöne Muster die Rolle zu **10** und **20** Pfg. ab.

Fr. Busch, Gummersb., Denkmalweg 2.

Patentanwalt

Sondermann, Elberfeld

Schutznachsuchung von

Erfindungen

in allen Staaten.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **M. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.



Roßschlachterei

von

Otto Wieden, Remscheid,

Telephon 305,

kauft stets **Schlachtpferde** zu konkurrenzlos hohen Preisen. Auf Wunsch werden selbige in Gegenwart des Eigentümers getötet.

Schön

sind alle, die ein zartes, reines **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** sowie **G. Schulte** in **Gummersbach, Carl Scheffel** in **Bergneustadt.**



Sensationelle Neuheit!

Für jeden Fernsprech-Teilnehmer, der **nach auswärts** spricht, ist eine

Telephon-Uhr

(Stück 1 M.)

zur Messung der Gesprächsdauer unentbehrlich. Die Uhr zeigt jede ½ Minute an! Vorrätig in der Buch- und Schreibmaterialien-Handlung

Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Kriegerverein Bergneustadt.

General-Versammlung

Sonntag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Besprechung der **Fahrt nach Wayn** am 8. August ds. Js.

Der Vorstand.

Turn-Verein Rodt-Müllenbach.

Sonntag, den 5. August, nachmittags 4½ Uhr, **Generalversammlung.**

Um pünktliches Erscheinen bittet höflichst

der Vorstand.

Wegen eines kleinen Rad-Unfalles muß ich den

Tanz-Kursus

für Gummersbach und Bickenbach 8 **Tage aussetzen.**

P. Schulte, Tanzlehrer.

Diejenigen, welche beabsichtigen eine

Flaschenbierhandlung

anzufangen, werden gebeten, ihre Adr. unter Offerte G. Z. **427** an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Tannen- oder Kiefernbestände gegen Kasse zu **kaufen** gesucht. **A. Ktorff,** Grubenholzabdlg., Elberfeld.

Ein gut erhaltener 2türiger **Schrank,** 2 m hoch, 140 cm breit, steht billig zu verkaufen. **Singerbrinkstr. Nr. 2.**

Ein gärtnerischer

Arbeiter

gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige

Anstreichergehülfen

sofort gesucht von **Otto Sattler,** Gummersbach, Marktstr. 11.

Ein **Schustergeselle** auf sofort gesucht. **Ewald Schumacher,** Osberghausen.

Tüchtiger und zuverlässiger

Heizer

sucht in Gummersbach oder Nähe dauernde Stelle. Offerten unter G. Z. **430** an die Expedition dies. Ztg.

Suche sofort **20 bis 30** tüchtige

Schlosser und Hülfsarbeiter

gegen hohen Lohn. Zu melden bei **Neuban Weberei Dieringhausen. Monteur Schäfer.**

Tüchtige

Arbeiter

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht. **Heinrich Geldmacher,** Papierfabrik, Winterborn bei Waldbröl.

Für meine **Schlosserei** mit elektr. Betrieb suche ich einen kräftigen

Lehrling,

nicht unter 15 Jahren. **C. Oesinghaus,** Gummersbach.

Lehrling

für Kontor und Lager eines Textilgeschäfts per Septbr. gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter G. Z. **433** an die Expedition dieser Zeitung.

Properes **Mädchen** oder junge Frau für halbe, event. für ganze Tage bei gutem Lohn gesucht. **Karlstraße 10.**

Ein braves

Mädchen

für kleinen Haushalt per Anfang Oktober oder früher gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

wird per sofort gesucht. **H. Kold,** Bülche-Str. 3.

Wegen Heirat meines jetzigen suche zum 15. August ein in Küche und Haushalt erfahrenes, tüchtiges

Mädchen,

evang. Konf., nicht zu jung, das Lust hat, Stellung in seinerem Haushalt anzunehmen. Hoher Lohn bei guter Behandlung. Frau Ingenieur **H. Stein,** Leverkusen bei Köln a. Rhein.

Dienstmädchen.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. Septbr. d. J. (für kl. Haushalt) ein tüchtiges, saub. Mädchen für Küche und Haus. Solche mit guten Zeugn. aus herrschaftl. Häusern wollen sich briefl. melden bei Frau Kreistierarzt **Francke,** Mülheim a. Rhein.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. Frau **Friedr. Welke,** Hückeswagen.